

Wenn der Staat nicht zahlt

Kein Stipendium vom Kanton?

Um das Studium zu finanzieren, lohnt es sich, bei privaten Stiftungen und Fonds anzuklopfen.

Von Andrea Söldi

Stipendien werden in der Schweiz nicht wie Manna ausgeschüttet. Gerade der Kanton Zürich ist nicht besonders grosszügig. Er unterstützt lediglich 5 Prozent der Studierenden mit durchschnittlich 7300 Franken pro Jahr. Doch wer leer ausgeht, hat immer noch die Möglichkeit, sein Glück bei anderen Geldgebern zu versuchen. Zusätzlich zu den kantonal geregelten staatlichen Stipendien gibt es zahlreiche Stiftungen und Fonds, die Studierenden von Hochschulen und Fachhochschulen unter die Arme greifen.

Die Kriterien für eine Berücksichtigung sind je nach Organisation sehr unterschiedlich definiert. So wenden sich einige darunter ausschliesslich an Waisen, andere an ausländische Personen, ältere Studierende, Behinderte oder Frauen mit Erziehungspflichten. Die meisten nehmen geografische Einschränkungen vor. Ausserdem werden Studierende verschiedener Fachrichtungen gefördert, Doktoranden sowie spezielle Forschungsprojekte. Für Auslandssemester stehen wiederum diverse besondere Geldtöpfe zur Verfügung. Neben diesen privaten Körperschaften vergeben auch zahlreiche Gemeinden Beiträge für Ausbildung. Bei der Wohngemeinde anzuklopfen, könnte sich also lohnen.

Topf für Hochbegabte

Wer spezielle akademische Leistungen vorweisen kann, hat ebenfalls Chancen, in den Genuss spezieller Zuschüsse zu kommen. So unterstützt die ETH zum Beispiel jedes Jahr 30 besonders begabte Studierende auf Masterebene mit je 21000 Franken. Zudem werden die Semestergebühren erlassen, was mit weiteren 1600 Franken zu Buche schlägt. Für den Excellence Scholarship bewarben sich letztes Jahr 500 Personen.

«Man muss wirklich sehr gut sein», sagt Silvia Biedermann vom Stipendienamt der ETH. Für die Bewerbung ist neben einem Motivationsschreiben und zwei Empfehlungen von Professoren bereits ein Exposé für eine Masterarbeit einzureichen. Schweizer Studentinnen und Studenten sind mit rund einem Drittel in der Minderheit. In den Genuss können auch Millionärsöhne und -töchter kommen: Einzig Noten und Leistungen zählen.

Verbände kritisieren Fonds

Aus diesen Gründen werden der Excellence Scholarship und ähnliche Fonds anderer Hochschulen sporadisch kritisiert - zum Beispiel von Studierendenverbänden. Die Jagd auf die hellsten Köpfe gehe mit einer zunehmenden Ökonomisierung der Hochschulbildung einher und stehe im Widerspruch zum Prinzip der breiten Förderung des Bildungsniveaus, wird den Hochschulen zudem vorgeworfen.

Doch die ETH habe auch durchschnittlich Begabten etwas zu bieten, beschwichtigt Biedermann. Sie verfüge über verschiedene Fonds, die zum Teil vor über 100 Jahren gestiftet worden seien. Für Notlagen stehe zudem die Stiftung Härtefonds beider Hochschulen bereit. Sie unterstützt Studierende insbesondere in Krankheitsfällen mit Beiträgen an Arztkosten sowie Studien- und Lebenshaltungskosten. Eine Untersuchung des Bundesamts für Statistik habe ergeben, dass finanzielle Engpässe ein Grund für Studienabbrüche sind. «Wir versuchen, für alle eine Lösung zu finden», betont Silvia Biedermann.

Weiterführende Links

Stipendien und Darlehen

Auskünfte über Stipendien erteilen spezielle Stellen an den Hochschulen. Ein Verzeichnis von Stiftungen ist unter www.rektorat.ethz.ch/students/finance/verzeichnis_stiftungen.pdf zu finden. Über umfassendere Datenbanken verfügen Stipendiensuchdienste wie www.stipendiensuche.ch und www.stipendienberatung.ch. Sie helfen gegen eine Gebühr von 45 bis 90 Franken, das passende Stipendium zu finden. Einen anderen Weg mit verzinnten Darlehen beschreitet der Verein Studienakte.org.



Sie profitieren von Stipendien

Schnell doktorieren, Berufsziel verwirklichen, unterrichten

Sara Hänzi (23)
Neurobiologie ETH



«Nach dem Biologiestudium in Cambridge entschied ich mich für ein Masterstudium mit Vertiefung in Neurobiologie an der ETH, weil ich ins Excellence Scholarship-Programm aufgenommen wurde. Das Stipendium ermöglicht mir ein finanziell fast unabhängiges Leben. Da ich nicht arbeiten muss, kann ich den Masterstudiengang in eineinhalb Jahren absolvieren. So kann ich schneller doktorieren und weiterforschen. Die Funktion des Gehirns interessiert mich extrem. Bei der Bewerbung fürs Stipendium musste ich bereits eine Idee für die Masterarbeit einreichen. Ich wollte eine Technik weiterentwickeln, welche die Hirnaktivität bei Schlaganfallpatienten misst.»

Yvonne Kihm (36)
Psychologie ZHAW



«Nach einem Unfall konnte ich nicht mehr als Lehrerin arbeiten. Die IV zahlte mir als Umschulung das Psychologiestudium, befand aber den Bachelorabschluss als berufsbefähigend. Doch für mein Berufsziel Kinder- und Jugendpsychologin ist der Master zwingend. Die Hirschmann-Stiftung griff mir mit einem einmaligen Beitrag von 5000 Franken unter die Arme. Bedingung sind überdurchschnittliche Leistungen und ein soziales Engagement. Ich habe drei Kinder und leite das mentale Training in einem NLA-Unihockey-Team. Das Stipendium hilft mir, dass mein Mann und ich beide Teilzeit arbeiten können. Er betreut die Kinder, wenn ich weg bin.»

Zoryana Mazko (34)
Hochschule für Musik, Luzern



«Musik ist meine Leidenschaft. Ich habe in der Ukraine Gesang und Bandura studiert. Das ist ein harfenähnliches Instrument. Ich gebe Konzerte, doch mit dieser Ausbildung kann ich in der Schweiz nicht lehren. Deshalb entschied ich mich für den Masterstudiengang an der Hochschule für Musik in Luzern. Ich werde im Sommer abschliessen und danach an Kantonsschulen unterrichten können. Als alleinerziehende Mutter war ich finanziell am Limit. Von der Stiftung für Stipendien an Frauen (SSF-FBF) habe ich zweimal 3000 Franken erhalten. Damit kann ich die Semestergebühren und Studienunterlagen bezahlen. Die Unterstützung hat mich sehr ermutigt.»

Stipendienberatung

«Unsere Aufgabe ist es, das passende Kässeli zu finden»

Eine junge Firma zeigt Studierenden den Weg zur passenden Stiftung. Eine umfangreiche Datenbank hilft dabei.

Mit Rainer Jauch sprach Andrea Söldi

Herr Jauch, wieso braucht es eine professionelle, kostenpflichtige Stipendienberatung?

Für den Einzelnen ist es sehr schwierig, einen Überblick zu erhalten über die zahlreichen Geldgeber. In unserer Datenbank haben wir bereits 5000 Förderer zusammengetragen, und es kommen laufend neue hinzu. Allein in der Schweiz gibt es rund 20 000 Stiftungen, die wir alle nach Beiträgen im Bildungsbereich durchforsten. Unsere Aufgabe ist es, für Klienten das passende Kässeli zu finden.

Bei so vielen Geldgebern müsste man meinen, es gebe für jeden etwas. Wie gross ist Ihre Erfolgsquote?

Da wir noch ein sehr junges Unternehmen sind, haben wir noch keine genaue Evaluation vorgenommen. Ich schätze, dass für ein Viertel bis die Hälfte der Antragsteller etwas herauskommt.

Das ist aber nicht berauschend. Sind Leute, die leer ausgehen, nicht frustriert, dass die bezahlte Gebühr umsonst war?

Nur vereinzelt. Denn die meisten sind trotzdem froh, weil sie danach sicher sind, keine Chance ungeprüft gelassen zu haben. Viele sind finanziell nicht so am Limit, dass das Studium davon abhängt. Teilweise stammen sie aus Mittelsstandsfamilien mit einem gewissen Vermögen, das jedoch nicht liquid vorhanden ist, weil es etwa im Wohneigentum

steckt. Doch das wissen wir im Vor herein nicht, denn unsere Antragsteller müssen keine Angaben über ihre finanziellen Verhältnisse machen.

Auch Firmen müssten doch daran interessiert sein, dass in ihrem Fachbereich genügend Leute ausgebildet werden. Wie stark engagieren sie sich?

Es gibt bereits diverse Unternehmen, die Gelder spenden. Doch das Potenzial wäre noch viel grösser. Wir stehen in Kontakt mit weiteren Unternehmungen und versuchen, sie zu motivieren.

Firmen werden wohl vor allem Studienrichtungen mit guten Jobchancen unterstützen. Haben Phil-I-Studenten also das Nachsehen?

Nein, denn da kommen die Stiftungen wieder mehr zum Zug. Es gibt viel mehr Stiftungen, die sich in den Bereichen Kunst und Kultur engagieren. Eine weitere Möglichkeit sind Darlehen. Sie sind einfacher zu erhalten, da sie zurückbezahlt werden. Meist werden sie zinslos vergeben. Einen neuen Ansatz verfolgen wir mit Privatpersonen, die aus sozialen Gründen einzelne Personen fördern.

Gut zu wissen

Wie kann ich mich zum Logistiker weiterbilden?

Ich, 34 Jahre alt, ausgebildeter Elektro- und Klimamonteur, möchte eine Zweit-ausbildung als Logistiker EFZ absolvieren. Es fehlen mir leider die nötigen drei Jahre Erfahrung im Lager für die Aufnahme an der Schule für Erwachsenenbildung Logistiker EFZ. Obwohl ich den Suva-Staplerausweis sowie ein dreimonatiges Praktikum habe und gute Referenzen nachweisen kann, erhalte ich nur Absagen von den (Lehr-)Firmen. Gibt es noch andere Möglichkeiten, damit ich in diesen Beruf einsteigen kann?
F. P. aus B.

Heinz Wyssling

Der private Karriere- und Organisationsberater ist Mitglied des Berufsverbands für Supervisoren und Organisationsberater.



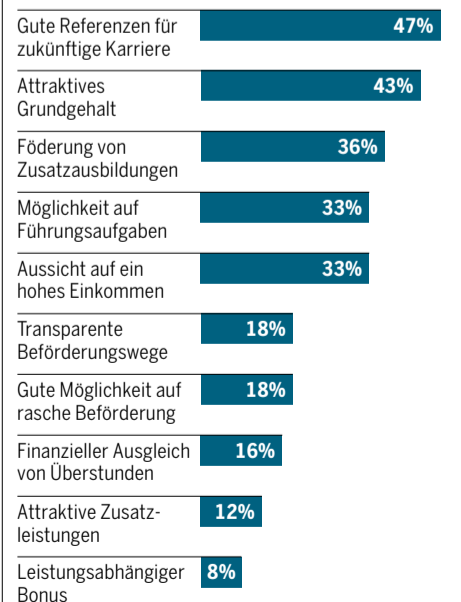
Senden Sie uns Ihre Fragen an bildung@tagesanzeiger.ch.

Lieber Herr P.

Danke für Ihre Frage. Ich fürchte, es ist so, wie Sie es schildern. Ohne Berufserfahrung von mindestens drei Jahren können Sie die gewünschte Weiterbildung nicht absolvieren. Die einzige Möglichkeit wäre, eine Lehre als Logistiker anzutreten. Ob Sie nochmals eine Lehre machen wollen und sich das auch finanziell leisten können, können nur Sie entscheiden. Die Voraussetzung zur Berufsprüfung ist, dass Sie für die Zulassung zur Prüfung die drei Jahre erfüllt haben müssen. Wenn Sie jetzt beispielsweise bereits eineinhalbjährige berufliche Erfahrung in der Logistik mitbringen, dann hätten Sie zu Beginn der Prüfung die Frist von drei Jahren erfüllt. Zur Prüfung wird zugelassen, wer ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis oder eine (Berufs-)Matur besitzt und danach mindestens drei Jahre Praxis in einem der Logistikbereiche (Beschaffung, Produktion, Lager, Distribution oder Entsorgung/Recycling) ausweisen kann. Oder wer ein Eidgenössisches Berufsattest besitzt und danach mindestens vier Jahre Praxis in einem der oben genannten Logistikbereiche ausweisen kann oder mindestens über sechs Jahre Praxis in einem dieser Bereiche verfügt. Zugelassen ist auch, wer Inhaber eines anderen Eidgenössischen Fachausweises aus einem Logistikbereich beziehungsweise aus einem entsprechenden Teilprozess sowie Inhaber des SSC-Zertifikats BP der Steuergruppe SwissSupplyChain ist. Ich empfehle Ihnen, eine der Informationsveranstaltungen der Schulen, die diese Ausbildung anbieten, zu besuchen, um sich vor Ort zu informieren. Auf der Website www.logistikmarkt.ch finden Sie weiterführende Informationen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg!

Wünsche an den zukünftigen Arbeitgeber

Der ideale Arbeitgeber sollte den Schweizer Studierenden Folgendes bieten können (Mehrfachnennungen möglich):



TA-Grafik mruw / Quelle: Universum Student Survey 2011, 9165 Teilnehmer

Erscheint in Zusammenarbeit mit



Building Brands to Capture Talent